

Anonym Spuren sichern nach Vergewaltigung

Kripo Bochum hilft Opfern, die Angst vor einer Anzeige haben. DNA-Ergebnisse werden zehn Jahre gespeichert

Bernd Kieseewetter

Bochum. Die Kripo Bochum bietet Vergewaltigungs-Opfern die Hilfe „anonyme Spurensicherung“ (ASS) an: Sie ermöglicht, ohne Anzeige zu erstatten erst einmal die Tatspuren ärztlich zu sichern und als Beweismittel einzulagern. So können die Opfer in Ruhe überlegen, ob sie zur Polizei gehen wollen.

Ein fiktiver Fall: Eine 41-jährige Geschäftsfrau wird von ihrem guten Bekannten, einem Unternehmer, in seiner

Wohnung nach einem Abend mit reichlich Wein zum Geschlechtsverkehr genötigt. Ungeschützt. Weil sie sich handfest wehrt, zieht sie sich Verletzungen zu. Die Demütigung ist quälend. Aber auch der Gedanke: Wird ihr jemand das Verbrechen glauben? Die Polizei, der Staatsanwalt, der Richter, die Bekannten? Wahrheiten sind vor Gericht wenig oder nichts wert, wenn man sie nicht beweisen kann.

Die meisten Frauen, weiß die Polizei, haben deshalb Angst vor einer Anzeige, zu-

mal die Tat in einem öffentlichen Prozess erörtert werden würde. Sie gehen lieber zu Beratungsstellen für Gewaltopfer. Weil das nicht die einzige Lösung sein kann, hat die Kripo die „anonyme Spurensicherung“ eingeführt, um die Opfer vom Druck zu befreien.

Gynäkologischer Test

Die Frauen können direkt nach der Tat zur gynäkologische Ambulanz eines Krankenhauses gehen, sich dort untersuchen lassen und Tat-

spuren wie Sperma, Verletzungen und andere DNA-Spuren sichern. Diese Beweismittel werden unter einer Chiffre-Nummer zur Rechtsmedizin in Essen gebracht und dort zehn Jahre eingelagert. In dieser Zeit kann sich das Opfer in Ruhe überlegen, ob es doch noch Anzeige erstattet. Sollte jene 41-jährige Frau zum Beispiel erst neun Jahre nach der Vergewaltigung zur Polizei gehen, wären alle Spuren verfügbar.

Ohne Anzeige würde die Kripo gar nichts von der Tat er-

fahren. Die Beweise würden nach zehn Jahren vernichtet. „Die ASS gibt es in Bochum bereits seit 2007“, sagte die Leiterin des zuständigen Kommissariats 12, Ulrike Leimanzik. Aber kaum jemand weiß davon. Wohl deshalb haben bisher auch nur weniger als zehn Frauen davon Gebrauch gemacht. In Bochum stehen das Augusta-, das Elisabeth- und das Knappschafts-Krankenhaus dafür bereit, in Herne das Marien- und das Evangelische Krankenhaus, in Witten das Marienhospital.